

der Vf. dem Dialogteil des Werkes (Buch 2 und 3) einen literarisch-fiktiven Charakter zu.
E.-D. H.

Ruperti Tuitiensis De gloria et honore filii hominis super Mattheum, edidit Hrabanus Haacke (CC Cont. med. 29) Turnholti 1979, XXI u. 458 S. – Auf der Grundlage der vier vollständig erhaltenen Hss. wird mit dem Matthäus-Kommentar eines der Spätwerke Ruperts von Deutz herausgegeben, das der 1128 verstorbene Abt im Jahre 1126 etwa zur Hälfte erst vollendet hatte. Die knappe Einleitung berichtet über die Entstehungsgeschichte des Werkes, gibt aber keine Überlieferungskritik der erhaltenen Hss. An Registern sind ein Stellenverzeichnis und ein anderthalb Seiten umfassender Begriffs- und Namenindex beigegeben. A. P.

Siegfried Wenzel, Verses in Sermons. Fasciculus Morum and its Middle English Poems (The Mediaeval Academy of America. Publication 87) Cambridge/Mass. 1978, The Mediaeval Academy of America, X u. 234 S., \$ 20. – Das in 28 Hss. erhaltene Handbuch für Prediger mit dem Titel Fasciculus morum wurde um 1300 von einem Franziskaner verfaßt und ist als Ganzes noch ungedruckt. Wie in den Predigtanweisungen der Zeit üblich, wird darin zur Auflockerung der Einschub von Versen – lateinischen wie volkssprachlichen – empfohlen und die Beispiele gleich mitgeliefert. Die ausführliche literarhistorische Untersuchung erfolgt vornehmlich vom Standpunkt der mittellenglischen Philologie; gelegentlich wird man bei der Beurteilung literarischer Erscheinungen anderer Meinung sein, so wenn *Catus amat piscem sed non vult tangere flumen* als Übersetzung einer um 1300 nachweisbaren englischen Prosasentenz hingestellt wird (S. 74), obwohl doch Egbert von Lüttich um 1000 den Gedanken bringt (Walther, Proverbia 2490f.). Den Hymnus C. 69 des Theodulf (MGH, Poetae 1, 558), der in die Liturgie des Palmsonntags aufgenommen wurde, würde man wohl in der allgemein zugänglichen Ausgabe Analecta Hymnica 50, S. 162 suchen, oder man könnte den Hinweis auf ein beliebiges lateinisches Missale erwarten, wogegen die Angabe Wenzels „The Sarum Missal, ed. J. Wickham Legg (Oxford 1916)“ (S. 69) etwas prezios wirkt. Von solchen Einwänden mit gewiß nur marginaler Bedeutung abgesehen, bietet das Buch eine lehrreiche Edition, die an den 61 Stücken (S. 133–206) sorgfältig aufzeigt, wie lateinische Sentenzen englisch nachgedichtet und biblische Themen epigrammatisch zusammengefaßt wurden, und ist ein schönes Zeugnis für die Wirkungsgeschichte literarischer Kleinformen. Die Menge der von Wenzel in den Anmerkungen aufgeführten Sekundärliteratur ist beeindruckend. G. S.

Hugolinus de Urbe Veteri OESA, Commentarius in quattuor libros Sententiarum Bd. 1, hg. von Willigis Eckermann (Cassiciacum, Suppl.-Bd. 8) Würzburg 1980, Augustinus-Verlag, LXI u. 407 S., DM 140. – Nachdem der Hg. 1972 nach etwas bedenklichen Grundsätzen den Physik-Kommentar des Augustiner-Eremiten Hugolin von Orvieto († 1373) in der von Heiko Oberman betreuten Reihe „Spätmittelalter und Reformation“ ediert hatte (vgl. DA 31, 262f.), beginnt er mit dem vorliegenden Bande den Sentenzenkommentar Hugolins erstmals in vollständiger Gestalt zugänglich zu machen (bis D. 1 q. 6 art. 4). Zugrunde liegen 22 Hss. des 1365 abgeschlossenen Werkes, das freilich nur mittelbar Hugolin zum Vf. hat; denn fertiggestellt wurde es auf der Grundlage einer Mitschrift (Reportatum) der Sentenzenvorlesung, die Hugolin in den Jahren 1348/49